

Das letzte «Hurra!»

Eine Ära geht zu Ende: Nach fast 40 Jahren schliesst die Wirtschaftsmittelschule Willisau. Jetzt steht das Gymnasium im Fokus.

Christian Glaus

Die Letzten haben ihre Diplome erhalten. Noch einmal liessen sie sich feiern. Selbst Bildungs- und Kulturdirektor Armin Hartmann (SVP) war am Montagabend in Willisau, als die Absolventinnen und Absolventen der dortigen Wirtschaftsmittelschule ausgezeichnet und verabschiedet wurden. Damit geht eine Ära zu Ende: Nach fast 40 Jahren schliesst die Wirtschaftsmittelschule Willisau.

Regierungsrat Hartmann, selber Bildungspolitiker vom Land, sagt auf Anfrage, ihm sei ein gutes und breit gefächertes Bildungsangebot im ganzen Kanton wichtig. «Es ist nie einfach, auf einen Lehrgang oder ein Bildungsangebot zu verzichten, deshalb schwingt doch etwas Wehmut mit.»

Rund 800 Lernende haben die Wirtschaftsmittelschule Willisau besucht. Künftig gibt es nur noch den Standort Luzern. Einen Ausgleich für das gestrichene Bildungsangebot erhält Willisau nicht.

2021 kam die Wende

Die Schliessung hatte sich abgezeichnet. Jahrelang gab das Team um Rektor Martin Bisig alles, um genügend Schülerinnen und Schüler für eine Klasse pro Jahrgang zu finden. 2021 hatten die Verantwortlichen im kantonalen Bildungsdepartement schliesslich genug: Statt der benötigten 14 Anmeldungen gab es nur 7. Kurz vor den Sommerferien entschied der Kanton, auf eine neue Klasse in Willisau zu verzichten – und löste grossen Wirbel aus. Auch in den Folgejahren waren die Anmeldungen zu tief.

Obwohl der Kantonsrat nur wenige Jahre zuvor entschieden



Spezielles Treffen (von links): Prorektor Tobias Bachmann, die erste Absolventin Melanie Wicki-Amrein, die frisch diplomierten Julia Sutter und Lisa Wüest mit dem ersten Prorektor Hans Kurmann.

Bild: Stefan Tulusso/zvg (Willisau, 1. 7. 2024)

hatte, an den beiden Standorten für die Wirtschaftsmittelschule festzuhalten, liess die Verwaltung Willisau fallen. Armin Hartmann, damals noch nicht Regierungsrat, steht hinter dem Entscheid. «In der aktuellen Situation ist es das einzig Richtige, das Angebot mangels Nachfrage auslaufen zu lassen.»

«Ein finanzieller Entscheid. Punkt.»

Anfangs leistete die Schule noch Widerstand, heute hat man sich damit abgefunden. «Am Ende ist es eine Zentralisierung des Bildungsangebots. Ein finanzieller Entscheid. Punkt», sagt Prorektor Tobias Bachmann, der

selber während 20 Jahren an der Wirtschaftsmittelschule Willisau unterrichtet hat. Er bemängelt jedoch fehlende Transparenz. «Wir haben nie erfahren, wie viele Personen aus der Region Willisau sich für die Wirtschaftsmittelschule in Luzern angemeldet haben.» Gegenüber unserer Zeitung gibt das Bildungs- und Kulturdepartement bekannt: 2022 meldeten sich aus dem Einzugsgebiet der Kanti Willisau fünf Schülerinnen und Schüler an, 2023 waren es sieben. «Ein Grossteil» davon wäre «unfreiwillig in Willisau eingeteilt» worden, heisst es.

Das geringe Interesse kann sich Bachmann nur schwer er-

klären. Bei den Firmen habe die Schule einen guten Ruf genossen; die Absolventinnen und Absolventen seien dank der praxisnahen Ausbildung gefragt gewesen. Das bestätigen die Hostettler Group mit Sitz in Sursee und die Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest.

Gymnasialquote auf dem Land tiefer als in der Stadt

Aus den Praktika seien mehrere Arbeitsverhältnisse entstanden. Man bedauere die Schliessung der Wirtschaftsmittelschule in Willisau sehr. Die Hostettler Group will nun auch den Kontakt zur Schule in Luzern suchen. An der Kantonsschule Willisau

verbleiben das Langzeit- und das Kurzzeitgymnasium. Sechs neue Klassen werden nach den Sommerferien starten, davon fünf im Langzeitgymnasium. «Da die Berufsbildung definitiv weg ist, konzentrieren wir uns nun voll auf das Gymnasium», sagt Bachmann. Auch hier stehe man vor Herausforderungen: Die Gymnasialquote auf dem Land ist deutlich tiefer als in städtischen Gebieten. Im Einzugsgebiet der Kanti Willisau besuchen lediglich rund 13 Prozent der Jugendlichen das Gymnasium, in der Stadt Luzern sind es knapp 30 Prozent.

Die Kantonsschule Willisau sei sehr gut positioniert, sagt Ar-

min Hartmann. «Die Schülerzahlen bei der gymnasialen Ausbildung steigen, und die Schule ist gut integriert in das breite Bildungsangebot am Standort Willisau.»

Dennoch: Auf dem Land hat die klassische Berufslehre einen hohen Stellenwert. «Es gibt Schüler, die nur sehr erschwert ans Gymi kommen durften», weiss Prorektor Tobias Bachmann. «Wir haben unsere Schülerinnen und Schüler nicht einfach auf sicher, sondern müssen uns bewegen und weiterentwickeln.» Der Schule tue dies gut; sie müsse innovativ bleiben und die Qualität hochhalten.

Kanti glaubt an ihre Zukunft

So lanciert die Schule mit der Kinderkanti ein neues Projekt, bei dem Primarschüler Kantiluft schnuppern können. Und sie startet ein Pilotprojekt zum sogenannten Phasenunterricht. Dabei wird die Anzahl der Fächer während zwei Phasen von je sechs Wochen halbiert. Das soll zu einer Fokussierung führen. Es handle sich um eine neue Art der Unterrichtsgestaltung, mit der auch die Selbstständigkeit gefördert werden soll, sagt Bachmann.

Er spricht von einer «innovativen Form», die es so an den grösseren Gymnasien im Kanton Luzern noch nicht gebe. Damit wolle man sich auf die anstehende Gymnasialreform vorbereiten. Das zeigt auch: Den Verlust der Wirtschaftsmittelschule haben die Verantwortlichen der Kanti Willisau verarbeitet. Um die Zukunft machen sie sich keine Sorgen. Tobias Bachmann sagt es so: «Wir haben gute Perspektiven mit dem Gymnasium.»